

Podium mit NR-Kandidierenden der SP und CVP

Attraktives Fricktal soll Eigenständigkeit auch im Boom bewahren

Die von den Bezirksparteien der SP Rheinfelden und Laufenburg eingeladenen Kandidierenden für den Nationalrat waren sich einig: das Fricktal ist eine Boom-Region und hat viel zu bieten. Sie betonten aber auch, dass ihnen die Eigenständigkeit zwischen Zürich und Basel am Herzen liegt.

Das Podium moderiert, durch die ehemalige Grossrätin Doris Benker, diskutierte breit über brennende Themen der Fricktaler Bevölkerung. Sorgen bereiten das rasante Wachstum und der Bauboom. Die Kandidierenden plädierten deshalb für eine nachhaltige Entwicklung von qualitativ gutem Wohnraum, von dem alle Schichten der Bevölkerung profitieren sollen. In den grösseren Orten dürfen die Bodenpreise nicht ins Unermessliche steigen. Auf keinen Fall darf das Fricktal mit seiner ländlichen, lieblichen Ausstrahlung und den schönen Dörfern zum Agglomerations-Einheitsbrei verkommen. Die Vorzüge der nahen Grossstädte werden aber als Arbeit- und Bildungsorte geschätzt und die Freizeit wird gerne im nahen Basel verbracht. Im sanften Tourismus, wie sie der Jurapark bietet, sehen alle eine gute Zukunftschance für diese Region. In Bern müssen wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte ausgewogen gewichtet werden. Die wichtigen Entscheide auf Bundesebene für die Zukunft sehen die Damen und Herren in einer Siedlungsentwicklung, die Energie- und Verkehrsfragen über den Tellerrand hinaus behandeln.

Bürgermeister Klaus Eberhardt aus Weil, der die deutsche Aussensicht von jenseits des Rheins einbrachte, schätzt die verschiedenen Urlaubslandschaften in allen drei Ländern und freut sich über die unterdessen selbstverständliche Zusammenarbeit beidseits des Rheins. Er sieht aber mit einer Träne im Auge, wie es die gut ausgebildeten Fachkräfte aus Deutschland in die Schweiz zieht. Die Arbeitsplätze in der Grenzregion im Hochlohnbereich Life Science und Pharma bilden das Fundament der hohen Lebensqualität im Dreiland. Er könnte sich vorstellen, dass die Ausbildung noch besser trinational ausgerichtet wird vor allem im Hochschulbereich, denn hervorragende Arbeitskräfte werden in Zukunft noch schwieriger zu finden sein.

Viel zu reden gab auch das Thema Energie. Elisabeth Burgener und Regula Bachmann, deren Schwerpunktsbereiche hier liegen, betrachten die Wasserkraft am Hochrhein als grosses Potential. Es gab Stimmen, die eine autarke Energie-Versorgung in der Region mit erneuerbaren Energien forderten, um den Atomausstieg so schnell wie möglich vollziehen zu können. Für die Atommüll-Entsorgung im Fricktal sehen die Votantinnen hingegen keinen Platz, da der Aargau seine Verantwortung für die Schweiz in der Stromproduktion seit Jahren vorbildlich wahrnehme. Zudem könne die Energie-Effizienz noch wesentlich gesteigert werden. Die Nutzung von Sonne, Wind und Biomasse bedeuten für die Wertschöpfung in unserer Region einen Gewinn.

Die beiden CVP-Kandidaten Alfons Paul Kaufmann und Christoph Koch betonten als Unternehmer die Bedeutung des Wirtschaftsraums. Sie forderten eine gute Zusammenarbeit der beiden Teile des Fricktals mit den angrenzenden Regionen im In- und Ausland. Die Nordwestschweiz trete in Bern noch zu schwach auf. Wir sind eine wichtige Region für die Schweiz und müssen uns mit zunehmendem Selbstbewusstsein für eine stärkere Vertretung in Bern bemühen. Als Probleme erwähnt wurden der Steuerstreit mit Deutschland, die Auseinandersetzungen um den Flughafen Zürich-Kloten und die Scheinselbstständigkeit ausländischer Firmen, die Lohndumping verursachten und die Schweizer Wirtschaft belasteten. Hier gelte es in gut nachbarschaftlicher Manier Lösungen zu finden.

Für Grossrat Dieter Egli aus Windisch hat das Fricktal grosses Potential gerade jetzt, wo der Kanton Aargau seine Rolle zwischen Zürich und Basel suche. Er könne sich einen Wirtschaftsraum Nordschweiz mit enger Zusammenarbeit zwischen Freiburg, Basel, Zürich und Singen mit Anschluss an Frankreich vorstellen. In einem solchen Raum läge das Fricktal ganz zentral. Er betonte aber auch, dass die Identitätsfrage in der Bevölkerung eine wichtige Rolle spiele und die Politik sich dessen vermehrt bewusst sein sollte.

Ebenfalls diskutiert wurde ein bunter Strauss von Themen, für die sich die Kandidierenden in Bern einsetzen würden: der Bogen spannte sich über den grenzüberschreitenden Personen- und Güterverkehr, den für die Region wichtigen Wiesenbergtunnel, die Weiterführung der Bundes-Agglomerationsprogramme bis hin zu den Schwierigkeiten, die der starke Franken auch hier verursacht. Und Elisabeth Burgener hielt fest, dass es in Bern gute Leute mit ausgeprägter Sozialkompetenz brauche, um überzeugende Verhandlungsergebnisse zwischen den Regionen, Kantonen und Ländern bewirken zu können.

Das anwesende Publikum interessierte sich vor allem dafür, wie die globalen Probleme im Grenzraum zu bewältigen seien. Bürgermeister Eberhardt zeigte am Beispiel von Polen auf, dass befürchtete Völkerwanderungen nicht zwangsläufig eintreten müssten. Das Spannungsfeld zwischen Freizügigkeit und Protektionismus sei aber weiter zu beachten und geeignete Massnahmen wenn nötig zu ergreifen. Weitere interessante Gespräche untereinander rundeten die gelungene gemeinsame Wahlveranstaltung zwischen CVP und SP ab.

Für den Bericht

SP-Bezirke Laufenburg und Rheinfelden